

<p style="text-align: center;"><b>DOGVILLE</b> Dogville (DK 2003)</p>
---

Lars von Trier ist ein Underground-Filmmacher, dessen Namen man zwar schon mal gehört hat- seine Filme sind aber größtenteils nur in Kenner-Kreisen bekannt. Sein letzter Film "Dancer in the Dark" wurde vor zwei Jahren in Cannes ausgezeichnet. Nun beginnt er mit DOGVILLE seine "US and A" Trilogie.

Die Geschichte beginnt, als eines Tages die Fremde Grace in dem beschaulichen Dorf Dogville auftaucht. Sie ist auf der Flucht vor schrecklichen Gangstern. Tom Edison jr. nimmt sie bei sich auf, da er fasziniert von der wunderschönen Frau ist und ihr helfen will. Er überredet die anderen Dorfmitbewohner, Grace für ein paar Tage in der Dorfgemeinschaft aufzunehmen. Obwohl die anderen sehr skeptisch gegenüber der Fremden sind, gelingt es Grace, sich das Vertrauen der Dorfgemeinschaft durch kleine Dienste und Gefälligkeiten zu erarbeiten. So darf sie schließlich länger in Dogville bleiben.

Nach einer kurzen Zeit der Harmonie und des Glücks taucht aber unvermittelt ein Polizist in Dogville auf und hängt einen Steckbrief von Grace im Dorf aus. Da es nun mehr denn je als großes Risiko gilt, Grace weiter in Dogville zu verstecken, verlangen die Menschen immer mehr Frohdienste von ihr als Gegenleistung. Sie wird bis ans Ende ihrer Kräfte ausgebeutet und geknechtet. Nur Tom Edison jr. hält noch zu ihr, da er sich in sie verliebt hat. Mit ihm zusammen schmiedet sie einen Fluchtplan, um ihrem Martyrium zu entkommen.

Lars von Trier erzählt dem Zuschauer die Geschichte um das Dorf Dogville auf ungewöhnliche Art und Weise: Er hat eine Modellwelt erschaffen und dies ist wörtlich zu nehmen. Die Ausstattung des Films mutet wie eine Theaterkulisse an. Das Dorf ist wie eine Art Stadtplan auf dem Boden aufgezeichnet und wird lediglich durch einige wenige Requisiten wie Stühle oder Tische ergänzt. Dies hat zur Folge, das die Protagonisten beispielsweise an unsichtbare Türen klopfen oder Beeren von einem aufgemalten Busch pflücken. Auch das Licht wird wie im Theater eingestetzt: Heller Hintergrund bedeutet Tag, dunkler Hintergrund Nacht. Klingt zunächst gewöhnungsbedürftig, aber nicht zuletzt diese räumlich so begrenzte Spielfläche erzeugt beim Zuschauer von Anfang an ein beklemmendes Gefühl, das einen bis zum Ende des Films nicht mehr los lässt.

Durch die nicht vorhandenen Mauern ergeben sich Möglichkeiten, dem Zuschauer einige ziemlich surreale Einblicke in das Leben der Dorfbewohner zu geben. Aber nur, wenn der Regisseur es will. Der Film ist nämlich, obwohl die Kulisse einem Theaterstück gleicht, trotz allem wie ein Kinofilm montiert. Und genau hier liegt die Stärke des Films. Lars von Trier hat sich als Kinoregisseur die Freiheiten genommen, die eine Regisseur im Theater eben nicht hat. Er lenkt durch die exzellente Kameraführung den Blick des Zuschauers auf die wichtigen Geschehnisse und vermittelt ein faszinierendes wie schockierendes Bild eines eben doch nicht so heilen Kleinstadtidylls!

Lars von Trier hat mit Dogville eine Meisterwerk geschaffen, das einen über 177Minuten an den Kinositz fesselt.. Hier stimmt einfach alles, von der Inszenierung über die sporadisch eingesetzte barocke Musik bis hin zu den Schauspielern. Besonders Nicole Kidman kann als Grace auf ganzer Linie überzeugen. Wer genug hat vom Hollywood-Einheitskino und gerne mal etwas wirklich anspruchsvolleres sehen will, sollte sich den Film nicht entgehen lassen.

-christoph holscher-  
für xinelescope